

JAMES
PATTERSON
BOOKSHOTS

& REES JONES

A large, faceted diamond ring is the central focus of the cover. The diamond is brilliant-cut and highly reflective, set in a dark metal band. A prominent, irregular red bloodstain is smeared across the lower-left portion of the diamond and the ring's surface, contrasting sharply with the dark background and the clear facets of the stone. The background is dark and textured, with some bokeh light effects.

**BLUTIGE
JUWELEN**

THRILLER

HarperCollins

9. KAPITEL

Zehn Minuten vor der Abfahrt des Eurostars wurde es Zeit für die drei Diamantendiebe, sich in Bewegung zu setzen.

„In den Nachrichten haben sie nichts darüber gemeldet“, berichtete Scowcroft seinen Komplizen. „Wir haben es also geschafft, nicht wahr? Steigen wir in den Zug und treffen uns mit Baz’ Käufer. Ich weiß nicht, was mit dir los ist“, fügte er hinzu. „Tony verlässt sich auf uns. Er wartet auf uns.“

„Genau deswegen will ich es nicht vermässeln, Alex“, antwortete Charlotte. „Wir haben ja wirklich alle Möglichkeiten in Betracht gezogen – aber hätten wir jemals damit gerechnet, dass die Polizei gar nicht erst auftaucht? Natürlich nicht. Und genau das ist ja das Merkwürdige. Irgendwas ist hier im Busch.“

„Du bist bloß nervös.“

„Ich bin vorsichtig.“

„Was meinst du, Baz?“, wandte sich Scowcroft an den ausgemergelten Kriegsveteranen. Der ließ sich sehr viel Zeit mit seiner Antwort.

„Irgendwas, von dem wir nichts wissen, läuft hinter den Kulissen ab, aber Tatsache ist, wir können hier nicht ewig bleiben. Ich schlage vor, wir nehmen den Zug und fahren nach Amsterdam.“

„Siehst du?“ Scowcroft lachte und blickte Charlotte hämisch an.

„Nicht so schnell, Alex. Ich war noch nicht fertig“, bremste Barrett ihn leise. „Wir sollten zwar abfahren, aber vorher die Steine aufteilen und getrennte Wege gehen. In Amsterdam können wir uns dann wieder treffen. Auf diese Weise sollte wenigstens einer von uns durchkommen, falls etwas passiert.“

„Einer von uns ist genug für Tony“, pflichtete Charlotte ihm bei. „Wir sollten getrennte Wege gehen. Einer nimmt den Zug, einer die Fähre und einer das Flugzeug.“

„Seid ihr bescheuert?“, schrie Scowcroft.

„Nicht so laut, Kumpel“, warnte Barrett den jungen Mann, als die anderen Gäste sich zu ihnen umdrehten.

Scowcroft senkte zwar seine Stimme, aber sein Ton war unnachgiebig wie immer, als er sich an die Verlobte seines Bruders wandte. „Du hast Tony im Stich gelassen“, zischte er. „Soll ich dir jetzt etwa vertrauen, dass du keine Dummheiten machst, wenn du Diamanten im Wert von einer Million Pfund in der Tasche hast?“

Charlotte stand auf, hob die rechte Faust und wollte sie dem zornigen Jungen ins Gesicht rammen, aber Barrett packte sie am Handgelenk.

„Jetzt beruhigt euch mal alle“, befahl er. „Die Leute gucken schon. Wollt ihr alles verderben?“

„Natürlich nicht“, entgegnete Charlotte hitzig.

„Alex?“, fragte Barrett, erhielt jedoch keine Antwort. „Alex?“, wiederholte er.

Doch Scowcroft hatte das Interesse an dem Streit verloren. Stattdessen konzentrierte er sich auf die Rolltreppen, die weitere Gäste in die Champagnerbar transportierten.

Darunter war der Hüne, den Scowcroft vor ein paar Stunden niedergestochen hatte. Er trug einen neuen Anzug und den Arm in der Schlinge.

Barrett und Charlotte folgten dem Blick ihres Kumpels.

„Zur Treppe“, befahl Scowcroft. „Wir nehmen alle den Zug, und zwar sofort.“

Dieses Mal gab es keinen weiteren Widerspruch.

10. KAPITEL

Hill brauchte nur zwei Minuten für die Fahrt zur Polizeistation Snow Hill, jenem Revier, auf dem Police Constable Amy Roberts den Anruf den Vorfall in Hatton Garden betreffend entgegengenommen hatte.

„Warum hat sie nicht sofort etwas unternommen?“, fragte Hill den diensthabenden Beamten, der ein Gesicht wie ein Wiesel hatte.

„Der Überfall war ja schon vorbei, und wir haben kaum Leute. Das Gebiet, für das wir zuständig sind, ist riesig – viel zu groß für die paar Kollegen. Sie war nur gerade zufällig hier und ging ans Telefon.“

„Und wie ist sie an den Tatort gelangt?“

„Zu Fuß. Aus Kostengründen“, erklärte der Polizist.

„Sie ist siebzehn Minuten nach dem Anruf des Zeugen am Tatort eingetroffen.“ Hills Stimme klang scharf. „Von hier aus braucht man höchstens fünf Minuten.“

Der Beamte zuckte nur mit den Schultern.

Sein Schweigen nervte Hill. „Wo kann ich sie jetzt finden?“

„Ich kann sie anrufen.“

Hill schüttelte den Kopf.

„Sie ist auf Streife in der Gegend um die Börse. Sie erkennen sie ganz leicht. Groß und blond. Ehrlich gesagt viel zu gut aussehend für eine Uniform. Die reinste Verschwendung. Je eher sie in Zivil unterwegs sein kann, umso besser.“

Hill verkniff sich eine Antwort und verließ die Polizeistation.

Die Londoner Börse befand sich ganz in der Nähe, und als Hill über die Newgate Street lief, fiel sein Blick auf die monumentale Kuppel der Kathedrale von St. Paul. Hill war in der Stadt geboren und aufgewachsen, und jedes Mal, wenn er die eindrucksvolle Kirche sah, wurde er von einem Gefühl des Stolzes ergriffen. Nach dem Tod seiner Großeltern schien das symbolbefrachtete Gebäude deren Rolle als Wächter über Hills Schicksal eingenommen zu haben.

„Scheiß drauf“, dachte Hill laut und schlug einen Seitenweg zur Kathedrale ein. Ihm war klar, dass er wegen der Gründung seines eigenen Unternehmens in den nächsten Monaten – vielleicht sogar Jahren – kaum noch Zeit haben würde. Wann also hätte er noch einmal die Chance, sich in die Kathedrale zu setzen und voller Ehrfurcht den beeindruckenden Innenraum und die subtile Schönheit einer Kirche wie St. Paul zu bewundern?

Der Fall konnte ruhig noch zwanzig Minuten warten.

Hill nahm den Weg über den Paternoster Square. Er ließ sich Zeit, den Platz zu betrachten, der in die Herbstsonne getaucht vor ihm lag. Er zwängte sich durch einen engen Bogengang, drängelte sich vorbei an einer Gruppe von eifrigen chinesischen Touristen und

erreichte den hinteren Teil der Kathedrale.

Links war ein Café, und Hill setzte sich an einen Tisch. Er bestellte Kaffee und ein Hähnchensandwich. Anschließend zog er seine Kopfhörer aus der Tasche, verband sie mit seinem Handy und öffnete eine App, wie es mittlerweile zu seinem täglichen Ritual gehörte.

Nachdem er sich jahrelang um die Fitness seines Körpers gekümmert hatte, hatte Deb ihn endlich überreden können, auch seinen Geist zu trainieren. Die App bot eine Form von Meditation, die als Achtsamkeit bekannt war. Eine ruhige Stimme leitete Hill durch seine Atemübungen und half ihm, Ordnung in das Chaos seiner Gedanken zu bringen, die ihm unentwegt durch den Kopf schossen. Mitten in London fiel ein Mann mit geschlossenen Augen gar nicht weiter auf, und nachdem Hill seine siebenminütige Übung beendet hatte und sich wieder voller Energie fühlte, standen ein Kaffee und ein Sandwich vor ihm auf dem Tisch.

Aber noch ehe er zu einem von beiden greifen konnte, entdeckte er sie.

Auf der anderen Seite des Platzes zeigte Police Constable Amy Roberts gerade zwei grinsenden Rucksacktouristen den Weg. Hill dankte seinem Glück, dass er nicht endlos lange nach ihr suchen musste, packte seinen Lunch ein und schlenderte zu der Polizistin hinüber.

Als er näher kam und die Rucksacktouristen weiterzogen, stellte Hill fest, dass der diensthabende Beamte auf dem Revier recht gehabt hatte: Hill war einen Meter siebenundachtzig – und Roberts fast genauso groß. Außerdem sah sie umwerfend aus.

„Kein Wunder, dass alle Sie nach dem Weg fragen“, meinte Hill lächelnd und biss in sein Sandwich.

„Entschuldigung?“ PC Roberts setzte die arrogante Miene auf, mit der sie unerwünschte männliche Annäherungsversuche abzublocken pflegte.

„Machen Sie sich nichts draus“, antwortete Hill mit vollem Mund.

„Kann ich Ihnen helfen ... Sir?“, fragte Roberts. Offensichtlich musste sie sich zwingen, die höfliche Anrede hinzuzufügen.

„Das können Sie in der Tat“, entgegnete Hill und schluckte den Bissen hinunter. „Sie können mir verraten, wie viel man Ihnen bezahlt hat, um den Raubüberfall in Hatton Garden zu vertuschen.“

Roberts erstarrte, aber ihre Augen weiteten sich in Panik.

„S...sind Sie Reporter?“, stammelte sie schließlich.

„Leider nicht, Amy. Ich bin von Scotland Yard“, entgegnete Hill betont beiläufig, während er eine Ecke seines Sandwiches den Tauben zuwarf. „Aber nicht bei der internen Ermittlung“, fügte er hinzu.

„Wer zum Teufel sind Sie dann?“, fragte die Polizistin angriffslustig, nachdem sie sich wieder ein wenig gefangen hatte.

„Nun, das hängt davon ab, was Sie mir erzählen. Ich könnte der Typ sein, der Ihre Karriere beendet und Sie für einige Zeit hinter Gitter bringt, oder der Mann, der praktischerweise vergisst, ein paar Einzelheiten in seinem Bericht zu erwähnen, was jedoch

niemanden kümmern würde, weil der Fall gelöst wäre und jemand anders ins Gefängnis geht. Wie klingt die zweite Möglichkeiten in Ihren Ohren?“

„Als ob ich eine verdammte Wahl hätte! Ebenso wenig wie heute Morgen ...“

„Erzählen Sie.“

„Schauen Sie mich doch an! Ich kann nicht in der Menge untertauchen. Ich kann mich nicht verstecken. Die wissen immer, wo ich bin, und die wissen auch, dass wir seit den Budgetkürzungen allein auf Streife gehen. Warum, glauben Sie, stehe ich mitten auf diesem verdammten Platz und zeige den Leuten den Weg?“

„Weil Sie Angst haben“, meinte Hill mitfühlend.

„Weil ich eine Scheißangst habe“, zischte sie, und der Ausdruck in ihren Augen bestätigte ihre Worte. „Sie haben mich angehalten, als ich zum Tatort unterwegs war, und mir gesagt, was ich tun soll.“

„Und was war das?“

„Wegschauen, während sie das Chaos beseitigen. Niemand war da, nur zwei Motorräder auf dem Pflaster und ein Van mit aufgeschlitzten Reifen. Ich musste auf die Abschleppwagen warten, und dann haben sie mich losgeschickt, um die Überwachungsvideos einzusammeln.“

„Und wo sind die jetzt?“

„Vermutlich in der Themse. Einer von den Männern hat mich begleitet und behauptet, ein Zivilbeamter zu sein, aber ich habe gesehen, dass die Ladenbesitzer Bescheid wussten. Da laufen jede Menge dunkler Geschäfte ab, und jeder ist darüber informiert.“

„Marcus Slate?“

Sie zuckte mit den Schultern. „Vielleicht. Es gibt einen riesigen Kerl, der jeden Morgen durch Hatton Garden stolziert. Am Ende der Straße steigt er in ein Taxi. Während meiner Streifengänge habe ich ihn ein paar Mal gesehen. Es kam mir gleich so vor, als würde er nicht dahin passen – ein Ganove in einem feinen Anzug. Aber als ich ihn aus Slaters Laden herauskommen sah, ergab es plötzlich einen Sinn.“

„Was holen die denn da ab?“

„Diamanten. Und ich habe keine Lust zu sterben, weil zwei Banden sich um irgendwelche Klunker streiten.“

„Woher wissen Sie, dass es Diamanten sind?“

„Das ist Hatton Garden – was soll es sonst sein?“

„Okay. Hören Sie, ich verstehe, was Sie getan und warum Sie es getan haben. Ich weiß, dass es auf den Straßen nicht immer nur Schwarz und Weiß gibt.“

Hill sah, dass Roberts wütend die Hände zu Fäusten ballte. Am liebsten hätte sie sich an den Männern gerächt, die sie bedroht und sie gezwungen hatten, nicht hinzusehen und ihren Job zu vergessen, den sie zweifellos liebte.

„Ich komme mir deswegen wie ein Stück Scheiße vor“, gestand sie frustriert. „Aber diese Typen meinen es ernst, und ich habe getan, was ich tun musste.“

Dem hatte Hill nichts hinzuzufügen. Stattdessen reichte er ihr seine Karte.

„Ich hoffe, Sie lösen den Fall“, sagte Roberts, und Hill spürte, dass sie es ehrlich meinte.